

Bismarck und Zuvor esse! bei Bonfels. Falsch steht auch in der Deutschen Z. er gebärt, in der Nat.-Z.: er fechtet, und bei einem neuern Herausgeber Rants, der dessen richtige Form schlimmbessert: er verflechtet. Platen hat regelmäßig er hangt statt hängt; ganz besonders sind in dieser Unterlassung des Umlautes die österreichischen und süddeutschen Blätter eifrig, daher auch die Münchner Silberbogen: er ratet, lauft, tragt, fangt ist dort sehr geläufig. Nichts mehr zu ändern ist an der Form Siehe! als Befehlsform; aber eine arge Verwirrung ist es, wenn nun auch Da seh! also die Konjunktiv- als Befehlsform gesetzt wird, z. B. in der Deutschen Z., und umgekehrt die Befehlsform als Konjunktiv: Sieh mal einer die Christine an! (Jos. Ponten 1918).

**Lasset, laßt uns gehen.** Diese schwerfällige Umschreibung der Aufforderung an uns selbst statt des einfachen Gehen wir! die auf den in sprachlichen Dingen sonst so feinfühligen Luther zurückgeht, erscheint gar verhalhornet bei H. Herzog: Lassen wir uns freuen, daß wir mit'm blauen Auge durch et Leben gekommen sind.

§ 112. **Starke und schwache Formen neben- und durcheinander.** Die Abstumpfung des Gefühls für die Unterschiede starker und schwacher Biegung hat auch das arge Durcheinander in den Formen der Wörter erschrecken, löschen, quellen, schmelzen, schwellen, hängen (und hangen) und verderben verschuldet. Jedes dieser Verben birgt nämlich trotz der meist gleichen Präsensformen zwei verschiedene Wörter in sich, ein intransitives starkes (z. B. ich erschrecke = ich fahre zusammen, ich erschrak, erschrocken) und ein transitives schwaches (ich erschrecke ihn, erschreckte ihn, habe ihn erschreckt): und wenn schon bei hängen, schmelzen und verderben auch transitiv für die starken Formen das Übergewicht zuzugeben ist, so sind deshalb bei den anderen noch nicht umgekehrt die schwachen statt der starken zu dulden. Die „Heimat“ ist also zu rügen für ein: Erschreck (statt erschrick) nicht! Findeisen für den Ausdruck: das Feuer erlösch (statt: erlischt), und die Augsb. Allg. Z., trotzdem sie darin mit Schiller zusammentrifft, für den ähnlichen: das Licht erlöschte statt (v)erlosch, wie es immer bei Frehtag heißt. Selbst von jenen letzten drei sind noch bei schmelzen und hängen intransitiv die starken, transitiv die schwachen Formen richtiger. So ist es, ganz zu schweigen von gehenkt werden, trotz des Sprichwortes: Mitgefangen, mitgehangen richtiger zu sagen: er ist erhängt aufgefunden worden; und Fr. Th. Vischer sagt besser: in Goethes römischen Elegien ist aus der Schlackenglut eines Naturverhältnisses das poetische Gold ausgeschmelzt, als das Volk, in dessen Weise bereits überwiegt: die Sonne hat den Schnee schon ziemlich weggeschmolzen. Bei verderben dagegen wäre es vergebliches Bemühen, den Übertritt der starken Formen ins Transitivum noch bekämpfen zu wollen; denn da ist gewöhnlich die Unentschlossenheit verdirbt (statt richtiger verderbt) den Charakter, die Nässe soll einige Dutzend Exemplare verdorben haben<sup>1</sup>). Auch neben wiegen (wog, gewogen: Gewicht haben, Gewicht fest-

<sup>1</sup>) Selbst daß es von moralischer Schlechtigkeit adjektivisch nur verderbt heißen soll, gilt nicht mehr. Ein und derselbe Elze bietet: Zudem sind die Reichen meist sehr verderbt, und: die demokratischen Führer in einigen Staaten sind sehr verdorben schlechte Subjekte. — Die Tätigkeit des Henkers heißt natürlich henken: er henkte ihn, er wurde gehenkt.

stellen) ist wägen im zweiten Sinne selten geworden, wenn auch Heer (1915) wieder schreibt: die Säcke abzuwägen, und Br. Tanzmann prophetisch: Alle Worte nahm ich in die Hand und wägte sie. Schlimmer ist die Vermengung der Formen derjenigen Verben, die in demselben Verhältnisse, den Zustand und das Versehen in denselben bezeichnend, (also als intransitive und transitive kausative) nebeneinander stehen, aber verschiedene Formen haben, wie sinken und senken, fallen und fällen. So schreibt z. B. Jensen fehlerhaft und lächerlich zugleich: die kleine Tür, in welcher gerade Se. Majestät in Ihre ästhetische Betrachtung versenkt stand; man fragt unwillkürlich: von wem denn? und erwartet: versunken. Willkürliche Ausdehnung des i-Wechsels ist es endlich, wenn H. Hart schreibt: ein zu einer großen Einheit zusammenschwillendes Konzert.

Oft hat die Sprache von demselben Worte entwideltste ursprüngliche starke und jüngere Formen feinsüßig so verwandt, daß diese in gewöhnlicherem Sinne, jene in altertümlicher Weise und in übertragenem Sinne stehn. Man vergleiche: Sie pflogen Rats. Mählich umwob uns die Erinnerung an die alte Zeit. Nur sein Drängen bewog (= veranlaßte) uns zu dem Schritte, und: Sie pflegte den Kranken aufopfernd. Der Wind bewegte das Wasser. Die Nachricht bewegte ihn so heftig, daß er in Tränen ausbrach. Das starke schaffen (schuf, geschaffen) bezeichnet den Schöpfungsakt, geistiges Hervorbringen: Gott hat die Welt, noch niemand wieder ein Werk wie Goethes Faust geschaffen; das schwache mehr werktätiges Arbeiten, Fertigbringen: er hat den ganzen Tag geschafft; es muß Wandel, Abhilfe geschafft werden. Von den Sternen am Himmel wie des Ruhmes heißt es: sie sind ver-, erblichen; aber vom Verbrecher: er ist erbleicht (bleich geworden), wie auch das Garn gebleicht (= bleich gemacht) worden ist. Umgekehrt heißt es: der Wein hat gegoren, aber es garte in ihm. Manchmal ist die eine Form hauptsächlich transitiv, die andere intransitiv: so heißt es gewöhnlich sie hat Eier gesotten, gesottene Fische, aber das Wasser siedete; umgekehrt ist stiebte, stäubte gewöhnlich transitiv in der Bedeutung wie Staub zerstreuen, und stob, gestoben intransitiv in der Bedeutung: (infolge schneller Bewegung oder infolge Zertrümmerung) wie Staub fort oder auseinander fliegen. Auch sogar ganz verschiedene Stämme sind manchmal ganz oder teilweise zusammengefallen. So steckt in laden ein aufladen bedeutendes starkes Verb (du lädst, lud, geladen), und ein zu sich bitten bedeutendes schwaches (du ladest, ich ladete), aber heute herrscht wenigstens in der Vergangenheit nur noch jenes: er lud das Gewehr und sie lud Gäste ein; nur im Präsens ist wohl in der zweiten Bedeutung noch du ladest, er ladet neben du lädst ein, er lädt ein, zu dulden, nimmer aber, wie eine Schriftstellerin schreibt, in der ersten Anwendung: er ladet (statt lädt) den Zorn des Vaters auf sich, die Flinte entladet (statt entlädt) sich. Endlich einige Wörter, bei denen schwache und starke Formen ganz gleichbedeutend nebeneinander stehn, sind glimmen, (glomm und glimmte), klimmen (erklimmt und erklommen), schallen (scholl und schallte) und schnauben (schnob und schnaubte). Aus der Sprache der jüngsten Philosophie dringt in der Bedeutung „[überpersönliches] Dasein haben, geben“ jetzt schon in den Roman ein schwach durch gebeugtes *wesen* ein, das sonst nur noch in den starken Formen war, wäre, gewesen des Hilfszeitworts sein und der Substantivierung das Wesen

vertraut war. Vgl.: Der Harfner und Mignon bezeugen sich als übergesellschaftliche, unbedingt im Reich der Seele und des Schicksals *wesende* Geschöpfe, und: Diese Ausstrahlung macht das Leben nicht, es *west* sie (Gundolf); und Jubal erkannte, daß im innersten Seelengrund eine unzersplitterte Einheit *west* (Ost. Schmitz).

§ 113. **Konjunktiv der Gegenwart.** Groß ist die Unsicherheit auch in bezug auf die Formen des ja auch seiner Bedeutung nach immer weniger verstandenen Konjunktivs (der abhängigen, unbestimmten oder bedingten Redeweise). Der der Gegenwart, der nie einen Umlaut hat, unterscheidet sich vom Indikativus (der bestimmten Redeweise) besonders durch die stete Beibehaltung des e nach dem Stamme. Dem Indikativ: Ich tu<sup>1)</sup>, du tust, er, ihr tut, wir, sie tun steht z. B. der Konjunktiv: ich, er tue, du tuest, ihr tuet, wir, sie tuen gegenüber. Das geht soweit, daß bei den abgeleiteten Verben auf -eln und -ern im Konjunktiv, wenn nicht beide e beibehalten werden, das zweite e bleibt, während dies in allen anderen Formen ein norddeutscher Provinzialismus ist. Vgl. § 76<sup>2)</sup>. Es heißt also mauern, nicht mauren, erleichtern, nicht erleichtren, heucheln, nicht heuchlen, und davon geheuchelt, ich heuchelte, und im Indikativ der Gegenwart: ich heuchle, du heuchelst, er, ihr heuchelt, wir, sie heucheln, aber im Konjunktiv: ich, er heuch(e)le, du heuch(e)lest, ihr heuch(e)let, wir, sie heuch(e)len. Durchgängig dagegen wird das erste e ausgeworfen bei den Verben auf -nen, deren Kennform: bezeichnen, trocken durchaus maßgebend ist: Formen wie er bezeichnet, er ist bezeichnet worden (statt bezeichnet), die wohl der gewöhnliche Mann spricht, bestreben uns daher in der Schriftsprache<sup>1)</sup>.

§ 114. **Konjunktiv der Vergangenheit.** Der Konjunktiv der Vergangenheit, der bei schwachen Zeitwörtern dem Indikativ ganz gleich ist, wird bei starken bekanntlich durch Umlaut, wo dieser möglich ist, aus dem Indikativ gebildet: ich bot, ich böte; ich war, ich wäre. Nur wissen die meisten nicht, daß bei den Verben, welche im Präsensstamm i + nn oder mm und welche e und in der 2. und 3. Person damit abwechselnd i vor l + Mitlaut oder r + Mitlaut haben<sup>2)</sup>, dem Umlaute nicht die jetzige Vergangenheit mit a (began; warf) zugrunde gelegt wird, sondern eine ältere, tiefere Pluralstufe, die teils o, teils u hatte. Es sind einmal befehlen, empfehlen, bersten, gelten, schelten, beginnen, gewinnen, rinnen, schwimmen, spinnen, deren Konjunktiv nicht auf ä, sondern ö gebildet wird: ich hörste, gewönne; sodann helfen, sterben, verderben, werben, werden, werfen, bei denen er auf ü gebildet wird: ich hülfe, ich stürbe, sowie auch zu schand: schünde<sup>3)</sup> und freilich nicht gleich notwendig und überwiegend

<sup>1)</sup> Die ursprüngliche, allein mustergültige einsilbige Form bietet das Sprichwort: was ich denk und tu, trau ich andern zu; tuen ist papierne Anlehnung. Auch von steh[e]n, geh[e]n gestattet das neueste preußische Regelheft die einsilbige Form, und von sein gehört das e ja nur an die Konjunktivformen: wir, sie seien, ihr seiet. Aber außerdem darf es in der Kennform wegfallen von allen auf h oder Selbstlaut ausgehenden Stämmen, also ebenso gut heißen fliehn, bereun und zwar ohne Apostrophen, als fliehen, bereuen, letzteres wieder nur etwas breiter und förmlicher. (Vgl. § 110 über du sitztest und du sitzt.)

<sup>2)</sup> Das trifft auch für be- und empfehlen zu, da sie für -felhen, ursprünglich -filhan, gesprochen: filchan stehn.

<sup>3)</sup> Die Sprache hat hier wieder deutlich und feinsüßig eine ältere Stufe festge-